

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuzeit Nachrichten.

Biebricher Tagblatt

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Postanstalten frei ins Haus gebracht 65 J. monatlich, Bezugsstellen für 5 Nummern 30 J., 10 J. 60 J. gegen Postbezug außerhalb bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile 20 J. Bei Werbeführungen Rabatt. Platz- u. Lagerkosten ohne Rücksicht. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für die Redaktionen u. Anzeigenstell. für den Druck und Verlag Paul Jochheim, in Biebrich.

Verlags-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Verleger: 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 14.

N 203

Samstag, den 31. August 1918.

Postfach 57.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

Abt. Biebrich, Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegslagebericht.

Der Freitag-Tagesbericht. Der große Kampf zwischen Aras und Entente wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne daß sie dem Feind bisher irgend einen nennenswerten Erfolg gebracht hat. An der Front vom 21. August bis zum 29. August sind 28 englische Divisionen, davon 10 mehr als einmal, und 28 französische Divisionen, davon 10 mehr als einmal, in den Kampf eingetretten. Die Durchdringung der feindlichen Fronten ist innerhalb der letzten 24 Stunden von den deutschen Fronten an. Die feindlichen Divisionen sind voll aufgestellt und ausgerüstet in den Kampf. Es waren die letzten Verbände der Entente eintritten. Auf englischer Seite waren es besonders die erprobten kanonischen, leichteren und schweren Divisionen, sowie die 63. Marine-Division. Die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeschoben wurden. Seit dem 28. August sollte die feindliche Führung zu ihren bisher stets erprobten Durchbruchversuchen zwischen Ailette und Aisne die Hauptstütze sein. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner am ganzen Tag unter dem Schutz dicker Wälder Infanterie, Tanks und Artilleriegeschwadern bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchversuche. Unter unermesslichen Verlusten brachen hier die feindlichen Wallenstürme nach Süden, Klingen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde am 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der Entente durch die Franzosen und Amerikaner.

Die Engländer in der Somme-Wüste. Abt. Biebrich, 30. August. An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen heftigen Regengüssen. Die Sommerwüste, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineingeworfen, wird durch dieses Wetter noch schmerzlicher. Die Operationen werden sich ohne Reibung ab. Südlich der Somme blieb die Front vom 27. zum 28. August durchgeführte Abwehrung der Engländer den Franzosen vorbehalten. Erst am Montag ab begann die Engländer die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Verbände hartnäckig vorzudringen. Südlich der Somme dagegen machten die Engländer wohl ein Nachhalten des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgengrube vom Troneswald bis an die Somme in dicken Wäldern vor, deren geschlossene Wälder folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis an die nächste Nähe herankommen. Dann ihre verheerenden Artilleriebeschüsse ein. Mit einem Schlag änderte der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder.

Die englischen Truppen bringen nur ungenügend weiter in die Sommerwüste ein. Offen äußern sich Befehle darüber, daß Soldaten und Offiziere auf die Fronten sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen geräumten Gelände liegen zu müssen.

Heidenmattige Abwehr.

Abt. Berlin, 30. August. In schweren Kämpfen südlich Aras schlugen sich die deutschen Truppen aller Waffen und Stämme in Abwehr der immer wieder von den besten englischen Divisionen mit unerhöhter Wucht und einem nie geahnten Aufgebot von Tanks vorgetragenen Angriff mit einem Heidentum, der nie vergessen werden wird. Auf neue Beweise, daß nach der Heide der ersten Kriegstage in ihnen lebendig ist. Aus der Fülle dieser tapfersten Taten seien einige kurz geschildert. Bei dem am 27. von Monchy und Cherilly gegen die Engländer vorbrechenden schweren Angriff des Gegners feuerten drei Batterien eines württembergischen Feldartillerie-Regiments, zeitweise vor unserer vordersten Infanterielinie aufstehend, aus nächster Nähe die zum letzten Schutz in die eindringenden Feinde. Als dann die Engländer schon von Süden in ihrem Rücken standen, gelang es der Umklammerung des feindlichen Führers, Leutnant Schrag, der die Batterie befehligte, im letzten Augenblick diese zu bergen. Die Geschütze der 3. Batterie wurden nach tapferster Gegenwehr in gänzlich unbrauchbarem Zustand dem Feinde überlassen.

Am gleichen Tage vernichtete das Tankgeschwader des Brunnens Schwenker zwei Panzerwagen und am Morgen des ersten Eingriffs, am 21., brachte das Panzertruppengeschwader des Brunnens Lüneburg bei Wäldern im Grand zwei nördlich über den Bahndamm vorbrechende und fünf von Wäldern herankommende Tanks zur Strecke. Zwei weitere zwang er in schwer beschädigtem Zustand zur Umkehr.

Der Landkrieg.

Abt. Berlin, 30. August. Nach dem nördlichen Fronten-Kampfbild wurden durch unsere 2-Battalione 18000 Gefallenen registriert, darunter im Westkriegsgebiet eine 2-Battalione in Ostfront eines Soldaten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Erklärungen Lord Cecil.

Stockholm, 30. August. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ hatte auf Grund eines Telegramms des Stockholmer Korrespondenten der „Times“, der die Friedensartikel jener hiesigen Blätter als von deutscher Seite inspiriert bezeichnete, den englischen Außenminister Lord Robert Cecil um eine Unterredung ersucht. Lord Cecil gab folgende Erklärungen:

Es ist völlig unrichtig, zu behaupten, die leitenden Männer der Entente glaubten nicht an die Möglichkeit einer militärischen Niederlage Deutschlands. Die Deutschen haben es des öfteren als ihre eigene Überzeugung ausgesprochen, daß keine von beiden Seiten einen rein militärischen Abschluß erreichen könne. Das ist wahr, scheint richtig, was Deutschland betrifft, aber nicht richtig für die Entente. Jedes glänzende Ergebnis und das ständige Aufstreben der unerschöpflichen amerikanischen Verstärkungen geben den Entente-Regierungen und ihren militärischen Ratgebern allen Grund, Vertrauen zu hegen. Die Entente hat keinen Wunsch, sich an dem deutschen Volk zu rächen oder Deutschlands künftige Existenz und sein Gedeihen als Nation zu bedrohen. Sie ist aber entschlossen, daß Deutschland vollständig das Schlimme, das es getan hat, aber allem in Belgien, wieder gutmachen soll. Im übrigen wird die Entente, bis das deutsche Volk klar an den Tag gelegt hat, daß es die Rüstungs- und Weltmachtpolitik verwerft, keine Zeit mit Diskussionen verschwenden, die nur unnötig verlängern will, aber der auch, sollte es, was es wollte, seinen Grundgedanken treu bleibt, bis sie auch völlig durchgeführt sind. Welche Elemente in Deutschland auch Verhandlungen wünschen, scheitern doch, daß sie derzeit offenbar unter dem Einfluß starker Emissionen stehen, die mit General Frenyag-Vorhaben glauben, die Geschichte lehre, daß weder in Europa noch sonst in der Welt eine Politik, die sich nicht auf die Macht gründet, dauernde Ergebnisse bringe. Die Durchführung einer ausschließlich auf Macht gegründeten Politik ist mit Verhandlungen unvereinbar. Auch wenn diejenigen, welche eine solche Politik unterstützen, durch die Ereignisse der letzten Zeit überzeugt worden sein sollten, daß es verhängnisvoll sei, sich zu verborgen und die zu Verhandlungen bereiten Kreise ihren Platz an der Bühne einnehmen zu lassen, so würde man in höheren deutschen Militärkreisen doch mit der Diskussion des nächsten Krieges weiterfahren, und die Männer der Wackelpolitik würden nur für den Augenblick absteigen stehen; ihre ganze Energie würde sich auf die Vorbereitungen für eine neue Reihe erfolgreicher Feldzüge konzentrieren. Sie leben ein, wie der frühere deutsche Reichskanzler in Konstantinopel Wangenheim am amerikanischen Botschafter Morgenthau sagte, daß Deutschland den Fehler beging, sich nicht auf einen langen Krieg vorzubereiten, aber daß es nicht einmal einen solchen Fehler machen dürfe, sondern das nächste Mal Baumwolle und Kupfer in ausreichender Menge für einen fünfjährigen Krieg lagern müsse.

Auch wenn wir jetzt durch Verhandlungen den Frieden erreichen, würden wir damit nur den Endkampf zwischen Macht und Recht aufschieben. Wir würden nur eine zufällige Waffenruhe zusammenkommen zwischen denen, die meinen, die Wehrkraft gehöre der Macht, die ihren Willen mit Blut und Eisen erzwingen kann, und denen, die glauben, daß die Nationen friedlich und freundschaftlich in einem Verband leben können, der ein internationales System von Recht und Ordnung aufweist, wie jenes, das unter den Individuen der zivilisierten Völker herrscht. Zwischen beiden gibt es keine Verständigung. Das steht auch in Deutschland ein, wo in Gedanken und Gefühlen eine tiefe Kluft zwischen den all-deutschen und den verführbaren (feindlichen) Teilen des Volkes besteht, die es verhindern haben, am Geiste der Zeit teilzunehmen, und die die mittelalterlichen Ideen verwalten.

Lord Cecil fuhr fort: „Die Tatsachen sind breiter als Worte und alle Tatsachen in Deutschland beweisen, daß überall die All-deutschen ihre Wünsche verwirklichen konnten. Die deutsche Regierung forderte und erhielt die Herrschaft über die Ostprovinzen durch die Bedrohung Russlands und vermittelte damit offen ein alldritisches Ziel, das seit Jahren gepredigt wurde. Die Männer der modernen Ideen in Deutschland widerlegten sich dem, aber die Männer des Mittelalters ließen. Soll erklärte, daß Deutschlands Feinde keinen Frieden durch Verhandlungen wünschten; er hätte hinzugefügt: so lange die deutsche Politik vom Geiste des Mittelalters diktiert wird. Mit dem deutschen Volk, das sich von den All-deutschen geringt und nicht nur in Worten, sondern auch in Taten beweisen hat, daß es die Mittelstufen der Vergangenheit bereit und bereit wäre, ein geordnetes und friedliches Leben in einem Bund

der Nationen zu leben, könnten die Alldeutschen einen ehrlichen und ehrenhaften Frieden schließen. Aber mit denen, die daran festhalten, daß die nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse, und die die Möglichkeit, das Recht zur Grundlage der Weltverhältnisse zu machen, leugnen, kann es keine Verhandlungen geben.“

Kleine Mitteilungen.

Rom. Das italienische Luftschiff „U 1“, das am 16. August zur Ausführung eines Kriegauftrages nach der südlichen Adria abgefahren war, ist nicht mehr nach seiner Basis zurückgekehrt.

Bellawitzscher Sieg am Uffert.

Abt. Berlin, 30. August. Die Petersburger „Pravda“ vom 28. August schreibt: Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Uffert. Ganze Abteilungen Tschechoslowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Am Uffertgebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen. Wir haben die Städte Tscheljabinsk und Wjersa besetzt. Die dritte Armee geht erfolgreich vor. Das befestigte Gebiet der Hauptlinie Wjersa-Selawjensk ist in unserer Hand. Bei den Selawjensk-Bergen geht der Gegner, von Panik ergriffen, zurück.

Amerikas Beitritt zum Londoner Vertrag?

In römischen politischen Kreisen geht das Gerücht um, die amerikanische Regierung werde nächsten eine Erklärung veröffentlichen, die einer Zustimmung zum Londoner Vertrag gleichkomme. Mit großem Nachdruck wird seit einiger Zeit von italienischen Blättern, namentlich vom „Corriere della Sera“, gefordert, daß über die Stellung Amerikas zum Londoner Vertrag Aufklärung gegeben werde.

Mit dem Londoner Vertrag ist offenbar das Abkommen der Verbündeten gemeint, keine Sonderverträge abzuschließen. Amerika hat diese Verpflichtung bisher noch nicht öffentlich übernommen. So wenig es sich den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz angeschlossen hat.

Amerikanische Phantasien.

Senator Lewis von Chicago hat jüngst in Paris einige Behauptungen getan, aus denen hervorgeht, mit welchen Annahmen man in Amerika dem Volk eine deutsche Gefahr vorpiegelt. Dagegen hat er in London folgende Behauptung ähnlicher Art zum besten gegeben:

Ich glaube, Deutschland will die Verbündeten zu Friedensverhandlungen bewegen auf der Grundlage, daß Nordamerika, Ostasien und Belgien geräumt werden und die Verbündeten die Freiheit der Meere anerkennen. Wahrscheinlich wird sich Deutschland daraufhin freie Hand in Asien ausbreiten und Indien, seine Vorherrschafft in Mitteleuropa zu behaupten. Wären wir so kurzfristig, etwas Derartiges zuzulassen, so würde Deutschland sicherlich versuchen, seine Meere mobil zu machen, Frankreich und England auf dem Wege über das Mittelmeer zu schlagen und uns von Wladivostok aus durch den Stillen Ozean anzugreifen. Die große Gefahr, die den Verbündeten jetzt droht, ist ein überbeachteter Friede.

— Die größte Gefahr für die unglücklichen Völker der Verbündeten scheint immer noch jene Politik zu sein, die Unmöglichkeit an die Wand malen, um den erlebten möglichen ehrenvollen Frieden zu bannen.

Tages-Rundschau.

Berlin. Heute am 31. August vollendet Reichsfürst Graf Hertling sein 75. Lebensjahr. — Graf Hertling hat den Wunsch ausgesprochen, daß von etwa beabsichtigten Begräbnissen oder sonstigen Beförderungen freundlicher Gedenkung bei diesem Anlaß abgesehen werden möge.

Berlin. Der „Neuen Freien Presse“ wird von hier aus gemeldet, daß Reichsfürst und der Staatssekretär v. Hirth würden in aller Kürze nach Wien reisen. Wie man erfährt, ist über eine solche Reise zurzeit nichts beabsichtigt.

München. Der Austritt des Sozialistenführers Bollmair vom politischen Leben, der in der Niederlegung seines Reichstags- und Landtagsmandats zum Ausdruck kommt, wird auch in den sozialistischen Kreisen allgemein herzlich beklagt. Ist doch gerade v. Bollmair, wenn in den Parlamenten von der Gefahr eines Massenauflandes die Rede war, stets aufs wärmste dafür eingetreten, daß die Sozialdemokratie in der Stunde der Gefahr voll und ganz auf vaterländischem Boden stehen werde.

Der Fürst zu Wied will wieder nach Albanien. Der Fürst Wilhelm zu Wied hatte eine Unterredung mit einem Korrespondenten des „N. Z.“, er betonte, daß die Albanen sehr an ihm hängen. Er werde mit allen Mitteln und mit seiner ganzen Person dafür eintreten, daß Albanien wieder seine Freiheit erlangt, unter seinem rechtmäßigen Fürsten. Als ich das Land damals verließ, habe ich das Versprechen gegeben, daß ich zurückkehren werde, und dieses Versprechen werde ich zu halten wissen. „Es liegt nun auch, so schloß er, im Interesse Deutschlands, wenn endlich Ruhe auf dem Balkan eintritt. Und das kann nur geschehen, wenn keine Übergriffe von Land zu Land vorkommen, wie es bei einer Aufstellung Albanien der Fall wäre. Deutschlands Interesse an einem Verbindungsmittel mit der Türkei wie überhaupt mit dem Orient erfordert geradezu einen selbständigen, starken, ungeteilten albanischen Staat. Er allein ist der gegebene Faktor, wenn es heißt, die Macht der Griechen sowohl wie der Italiener, als auch der Serben und Montenegriner in Schach zu halten. Eine Aufstellung Albanien brachte die genannten Völker in neue Kriege, und so würde der Weg nach dem Orient über den Balkan dauernd gefährdet, wenn wegen Albanien neue Balkanfreikämpfe in Aussicht ständen. Hier hätten die Entente-Mächte später wieder Gelegenheit zu intrigieren, so wie sie vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Albanien intrigiert haben.“

Bern. Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß ein deutscher Jude nicht als Deutscher zu gelten hat. Daraufhin wurde Samuel Lehmann, ein deutscher Jude, gestrichelt, sein zweites Bürgerpapier zu erwerben.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Biebrich, den 31. August 1918.

Das Eiserne Kreuz erhielt: Unteroffizier Eduard Fagt, Heilmannstraße 14.

Am 1. September begehen die Eheleute Friedrich Werner, Wiesbadenerstraße 33, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Studentische Volkshochschule. Heute Samstag, den 31. August 1918, abends 8 Uhr, findet in der Volkshochschule ein Vortrag des Herrn cand. phil. H. Haupt, Wiesbaden, über „Deutsche Kriegschichtungen“ statt.

er keine Eltern, von denen er in der Zeit seiner Gefangenhaft nichts gehört hatte, in die Arme schließen. Als er am Eisenbahnentkopplungspunkt, müde, erdrückt, das Wasser und Mutter aus Schmerz um den totergebliebenen Sohn gestanden waren.

Erstmutter und Kind im Tode vereint. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalls in Karlsruhe befinden sich auch die Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 56 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer heimgeführten Familie, der als Leutnant d. R. im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderster Linie einen kurzen Urlaub angebeten hatte.

Was der Mörder „Jugend“.

Im Gitter der Vorlesung, Chemiestudien: „Ein Tropfen dieses furchtbaren Giftes auf die Zunge einer Kasse getraut, genügt, um den stärksten Mann zu töten.“

O du armes Dirndlgewand!

Im bayerischen Kurort steigt sie herum,
Strenge festsitzend das Pulver.
Brillanten im Ohr, die Pfälzerin bringt,
Und ein Kragen trägt sie umher.
Die bayerische Mundart, wie spricht sie sie dort?
Sie sagt: „Ja, in der Nacht“! Sie sagt: „Ja, in der Nacht“!
Sie fesselt den Unterarm, sie fesselt die Hand —
Und drüber trägt sie ein Dirndlgewand!

Ein Morgen um zehn, wenn der Abend die Kuh,
Rippst sie ein Glas Milch und drei Eier dazu.
Dann wird vor dem riesigen Spiegel gehüpft.
Dann werden die Lippen mit Kesselfett betupft.
Dann wird das üppige Haar ordentlich,
Dann wird das Gesichtchen mit Creme beschmiert,
Und man führt sie die vierfache Hand —
Und dann kommt der Glanz: das Dirndlgewand!

Von was sie so plaudert von Rittings die Nacht?
Dass Müller u. Strohberg jüngst Flöhe gemacht,
Dass alles so teuer jetzt sei in der Stadt,
Und dass die Frau J. einen Kleiderhändler hat,
Dass der Müller jüngst einen Erbsen hat,
Und dass sie so schwärme für die Natur,
Und dass — — —
Und der Teufel mit Schweiß und Brand
Die Gänge misst mit ihrem Dirndlgewand!

Rastiden.

Königsmacher Erzberger.

Im der Erzberger so
Halt a Tausendfalsch!
Was der alles Jammerbringt!
Dass kann er Königsmacher sein!
Der misst in in alle,
Der schaut in vor sich,
Erndtens den Jachten
Hat erschaffen er sie.
Die Reiche, die wachsen
Wie die „Witz“ heut in d' Luft,
Halt alle paar Tag!
A neu's Reich man ausruft
Und da misst' i's just wünschen,
Dass 'sies auch an Thron
Der Erzberger ergattert,
Aber recht weit davon!
Am besten am Nordpol,
Dass war' ganz famos,
Da broben könnt' er regieren,
Und wir hätten ihn los!

Sepp.

Reutertelegramm.

In der feindlichen Presse wird die Nachricht verbreitet, dass der
Körper des Generalfeldmarschalls von Eichhorn in Wien geborgen
worden sei.
Das ist unwahr.
Wir befinden uns gesund und wohl.
Wilson, Balfour, Clemenceau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 31. August 1918.

Nach „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet das „Berliner Intelligenzblatt“ aus Paris: Oberleutnant Kossel, der Militärattaché des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem
Marshall J. J. J., welcher erklärte, er glaube, dass die Deutschen
die von den alliierten Truppen verletzten Stöße auffangen werden
und dann ihre alten Hindenburg-Linien wiederergewinnen wollen.
Eine Gegenoffensive der Deutschen sei immerhin zu erwarten.
Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus dem Haag berichtet:
Eine Meldung aus Ottawa lässt erkennen, dass in Kanada die
Eingebung der Ernte durch den Mangel an Reuten sehr
schwer gefährdet sein müsse. Es mangelt in Kanada
nicht an arbeitsfähigen Arbeitern, sie sind aber gegenwärtig auf
Anbauarbeiten tätig.

Großadmiral v. Tirpitz begrüßt in einer Ansprache an
die „Königliche Zeitung“ die politische Offensive und den Ent-
schluss, den Übergang unserer Gegner mit den besten geistigen
Waffen Deutschlands entgegenzutreten. Er verweist aber auch
gleichzeitig auf die Rebellie der Welt.

Im „Lacmarts“ heißt es: Es kommt jetzt weniger darauf an,
ob mal die Trümmerstätte eines Dorfes verloren geht, die deutsche
Verteidigung hat heute die Aufgabe, mit ihren Truppen auszuhalten
und sich Verwundungen aufzuklären für ein Schlagen. Der
Kampf geht um die letzte Reserve. Wer sie in den Strudel der
Schlacht werfen kann, wird schließlich die Vorhand an sich reißen,
dem Gegner das Geseh auferlegen und den Krieg gewinnen.

Bona New, 29. August. „Oxydant“ schreibt zu dem
Gras des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg über die Koloni-
alisierung Ruandas, man müsse versuchen, dass der Kolonialplan
außerordentlich infamistisch durchdringt sei und unter solchen Um-
ständen alle Aussicht auf Erfolg habe.

Zu Graf Hertings 75. Geburtstag.

Wenn auch noch nicht ein Jahr verfloßen ist, so schreibt die
„Germania“, leitend der ehemalige bayerische Ministerpräsident an
die Spitze der Reichsleitung trat, so wird sich doch kaum jemand dem
Grafen zu entziehen vermögen, dass das deutsche Volk diesem Mann
zu besonderem Danke verpflichtet ist für die persönliche Hingabe, mit
der er sich in seinem vorgerückten Alter in den schwersten Dienst
der Allgemeinheit auf den verantwortungsvollsten Posten stellen ließ.
Der neuen Reichsfamiliarschleife vor allem aber als Vorgesetzter
der Reichsleitung. Er wiederholte bei seiner Berufung auf den
Kanzlerposten, was schon sein Sinn bei der Übernahme des bayeri-
schen Ministerpräsidenten gewesen war. Er zog Parlamentarier in
die Regierung, ohne darum zu dem Überzeugen, was man unter
dem parlamentarischen Regime zu verstehen pflegte. Herting, der
heute sein 75. Lebensjahr vollendet, war und ist ein Mann von
durchaus konsequenter Grundhaltung. Aber wie ihn das nie ge-
hindert hat, sich in einer Mittelpartei, wie das Zentrum eine ist,
jahrzehnte lang erfolgreich zu betätigen, so hat er auch, als er das
Zentrum des Reiches ergreift, nicht daran gedacht, mit Extremen zu
regieren, sondern den goldenen Mittelweg zu gehen gesucht, der
nicht abzuweisen, sondern nach beiden Seiten auszuweichen bestimmt
ist. — „Berl. Lokal-Anzeiger“, „Tägliche Rundschau“, „Deutsche
Tagesschau“, „Neueste Nachrichten“ und „Berliner Kurier“ erkennen
die Mühe und Arbeit, die Selbstverleugungsfähigkeit und das
große diplomatische Geschick an, mit der sich der Reichsfamiliarschleife
in innerpolitischer Beziehung in auch in der auswärtigen Politik um
Friede und Recht wohl verdient gemacht hat.

Bona München, 30. August. Der König sprach dem Reichs-
kanzler Grafen Herting zur Vollendung seines 75. Lebensjahres in
berühmten Worten telegraphisch seine Glückwünsche aus.

Die Polizei und die Postpolizei.

Berlin, 30. August. Wir erfahren, dass die Postverwaltung
ebenso wie die Eisenbahn ihr Entgegenkommen in der ganzen
Vater- und Gedeck-Durchsuchungsangelegenheit mehr oder weniger
unfreiwillig hätte bezeugen müssen. Die Untersuchungsbehörden
hätten ihren Druck ausüben und der Wunsch wäre auch durch die
Militärbehörden nachdrücklich unterstützt worden. Wenn das so ist,
dann sollte speziell die Postverwaltung im Interesse ihres eigenen
Ansehens den Entgegenhalt werden können.

Deutschland und Spanien.

Haag, 30. August. Holländisch Kleine Bureau meldet aus
London: Die „Times“ melden aus Santander: Es sind Anzeichen
vorhanden, dass eine allgemeine Uebereinstimmung zwischen Deutsch-
land und Spanien erreicht werden könne.

Ein neues Hindenburgtelegramm.

Berlin, 30. August. Auf ein Hindenburgtelegramm erhielt
laut „Deutscher Zeitung“ der Vandal in Burg von Hindenburg
eine Antwort, in der es heißt: Wir werden es schon schaffen.

Die deutsche Rüstungsstrategie.

Bern, 30. August. Französische Blätter melden: Das von
den zurückgehenden deutschen Truppen verlassene Schlachtfeld bietet
einen Anblick ungläublicher Verwüstung. Ganz besonders mitge-
nommen wurden Kasse und das Dorf Orleanscourt sowie Mondibier
und Moreuil. Die Erbstätten seien nur noch geographische Punkte
und hätten jegliche Bedeutung verloren. Das Gelände sei voll-
kommen unkenntlich. Bei ihrem Abzug hätten die Deutschen die
Ruinen mit erstickenden Gasen gefüllt. Keine sei noch immer unbe-
wohnbar.

Diese aus französischen Quellen stammende Darstellung beweist,
dass sich entgegen allen anderslautenden Meldungen der deutsche
Rückzug in durchaus geordneter Form vollzog, weil nach Zeit blieb,
systematisch Verwüstungen vorzunehmen, die dem Gegner das Nach-
rücken erschweren. Das bildet das Hauptrezept der Hindenburg-
schen Rüstungsstrategie, die er schon in Russland erfolgreich ange-
wandt hat.

Eine neue Rundgebung der Entente?

Haag, 30. August. „Evening Standard“ berichtet, dass in
einer der kommenden Wochen die alliierten Regierungen wahr-
scheinlich eine Aufsehen erregende politische Erklärung erteilen werden als
Ergebnis der in London abgehaltenen Konferenzen der alliierten
Regierungen.

Ein festsitzender Posthalter.

Haag, 31. August. Der Austritt des amerikanischen Bot-
schalters in London Dr. Page ist nach der offiziellen Haltung aus
Gesundheitsrücksichten erfolgt. Dr. Page hat sich tatsächlich seit
langem immer mehr durch die amerikanischen Sondermissionen und
Sonderabteilungen zurückgezogen, die in Mengen nach
London gelangt sind und die eigentlich wichtigen Verhandlungen
an sich gezogen haben, jedoch dem diplomatischen Vertreter kaum
mehr als die Erledigung der bloßen Routinegeschäfte verbleibt.

Die Entente-Expedition nach Rußland.

Bern, 31. August. Amerikanische Blätter melden: Das
Uebereinstimmen zwischen Amerika, England, Japan und Frankreich
liegt vorläufig die Ausübung einer beschränkten militärischen
Expedition vor. Es sollen nicht mehr als 60.000 Mann in Ein-
wendung kommen, die als „Schutz der wirtschaftlichen Hilfsmittel“
gedacht sind und die den Tschukot-Sowjeten und sonstigen gegen-
revolutionären Elementen zur Verfügung gestellt werden sollen.
Unmittelbar nach der Aufbringung der japanischen Intervention
hat eine so energische Propaganda für die Ausdehnung der mili-
tärlichen Operationen in Sibirien eingeleitet, dass die öffentliche
Meinung nicht mehr daran zweifelt, dass Präsident Wilson auch diesen
Forderungen wird nachgeben müssen.

Weibliche Flieger.

Lugano, 30. August. Der „Messaggero“ meldet die Bil-
dung eines freiwilligen weiblichen Fliegerkorps. Die italienischen
Frauen wollen am Kampfe der Zivilisation gegen die Infamie nicht
nur als Krankenschwestern, sondern auch als Kampferinnen teil-
nehmen.

Der Lauchbootkrieg.

Wba Berlin, 30. August. Im Spreckgebiet um England
wurden von unseren U-Booten
19.000 Brutto-Register-Tonnen
versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eingebungen aus dem Feiertage.

Zur Eingebungs- und Ernährungsfrage.
Dem Eingangs in Nummer 202 vom 30. August können wir
in Bezug auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Eingebung
Bierbrieh in Wiesbaden aus vollem Herzen zustimmen. Wir glauben
auch, dass der allgrößte Teil der Einwohner Bierbriehs davon
überzeugt ist, dass die Zugehörigkeit Bierbriehs zu Wiesbaden uns
allen unerschütterliche Vorteile bringen wird. Bei der Veranstaltung
in Schierstein wurde mit Recht von einem der Redner gesagt, dass
nach 10 Jahren wohl kaum jemand in Schierstein sein würde, der
die Vorteile, die der Stadt aus der Eingebung erwachsen sind,
nicht unterschätzte. Oben wird es in Bierbrieh sein, wo jeder jetzt
noch mancherlei Kreise eifrig daraufhin arbeiten, die schwebenden
Eingebungsverhandlungen zu stören. Wir glauben aus fester
Quelle zu wissen, dass die Wiesbadener Eingebungskommission
sich sehr eifrig mit den Vorarbeiten zum Abschluss des Vertrages
beschäftigt und dass wohl noch in diesem Jahre auf eine endgültige
Entscheidung, ob die Eingebung Bierbriehs möglich ist oder
nicht, gerechnet werden kann.

Auf einem anderen Blatt allerdings steht die Frage, ob die
Eingebung uns bessere Verhältnisse in Bezug auf die Lebens-
mittelversorgung bringen wird. Wir schauen manchmal mit Reid
auf die wöchentliche Wiesbadener Verteilungsliste, die gewöhn-
lich viel reichhaltiger ist, als unsere Liste. Wenn man aber als
gründlicher Deutscher der Sache weiter nachgeht und sich bei den
Wiesbadener Freunden und Bekannten erkundigt, wie es mit der
Zuteilung der Lebensmittel ausfällt, so hört man doch in der Regel
dort die Klage, dass zwar die Verteilung der Lebensmittel laut der
maßgeblichen Ausschreibungen erfolgen soll, doch aber sehr häufig
das nötige Material nicht vorhanden ist. Schreiber dieses hat in
Wiesbaden viele Bekannte, die uns berichten, weil wir nach ihrer
Ueberezeugung hier besser gestellt sind, als die Wiesbadener Ein-
wohner. Es ist richtig und kann ohne jeglichen Vorbehalt zuge-
geben werden, dass die Zuteilungen, wie sie jetzt erfolgen und wie
sie auch wohl für die nächste Zeit werden, ungenügend sind. Schier-
stein kann aber nicht die Stadtverwaltung halber
gemacht werden, weil sie ja nicht mehr herausgeben kann, als sie
hat und weil sie von den Rhein-Raunacher Lebensmittelstelle zu
Frankfurt, wie auch vom Landreis Wiesbaden nicht mehr erhält.
In diesen schweren Zeiten sucht natürlich jedermann nach Trost und
in diesem Hinsicht sind auch die nachfolgenden Zahlen
recht merkwürdig.

Die Kriegsgeld zu Bierbrieh hatte im April Mai v. J. da die
Eingebungsverhältnisse ungünstiger als heute waren. 400
Tausender und die Schiersteiner für eine Wahlzeit, die zu 25 bis
60 Pfennig an die Teilnehmer abgegeben wurde, stellte sich auf
110 Mark. In diesem Jahre hat die Kriegsgeld nur 180 bis
200 Teilnehmer und die Teilnehmer einer Wahlzeit stellen sich auf
85 Pfennig.

Es geht hieraus nicht allein hervor, dass damals die Be-
schaffung der notwendigen Lebensmittel sich viel teurer stellte als
heute, sondern auch, dass es dem einzelnen Bürger leichter ist als
damals, sich selbst das Notwendige zum Lebensunterhalt heran-
zuholen.

Hoffen wir, dass der im Osten abgedrückte Frieden dazu bei-
tragen wird, unsere Ernährungsverhältnisse, namentlich in Bezug
auf Getreide, Hülsenfrüchte und Viehfutter aufzubessern. Die Folge
davon wird sein, dass dann auch Reich und Arm in stärkerem Maße
zur Verteilung gelangen kann.

Königliches Theater.

Sonntag, 1. September, 7 Uhr. Zum ersten Male (Uraufführung):
Timon von Athen.
Montag, 2. September, 7 Uhr. Das Dreimäderlhaus.

Vorausichtige Witterung für die Zeit vom Abend des
31. August bis zum nächsten Abend:
Reicht bewölkt, geringe Niederschläge, etwas wärmer.

Anzeigen.

Lebensmittelverteilung in der Woche vom 1. bis einschl.
7. September 1918.
Es werden verabfolgt an jede Person:
1. auf Lebensmittelkarte 1. Abschnitt 5 (Hülsenfrüchte) 80 Gr.
Weizenmehl, Preis 6 Bld. die 80 Gr.
2. auf Lebensmittelkarte 1. Abschnitt 5 (Fett) 50 Gr. Marga-
rine, Preis 2 Mark das Pfund.
3. auf die Karte Nr. 11 je 1 Ei (danische Eier) für 1, 2,
3, 4, 5, 6 und 7. Bezirk, Preis 55 Bld. das Ei. Der mit
Eierkarte Nr. 9 nach rückständige Bezirk 6 wird, sobald
wieder Eier angeliefert sind, nach besonders berücksichtigt.
Hühnerhälften sind vom Bezuge ausgeschlossen.
4. auf Lebensmittelkarte 11 Nr. 141 2 Pfund Einmachzucker
und 1 Pfund September-Zucker, Preis 44 Bld. das Pfund;
5. ohne Karten werden verabfolgt: Dörrgemüse, Apri-
kosen, Kaffee-Erbsen, Salz, Suppenwürfel wie bisher.
Vorausichtlich 200 Gr. Fleisch und Einheitsmehl.
Die Bestellkarten auf obige Waren können von heute ab bei
den Händlern abgegeben werden. Die Händler müssen die Bestell-
karten bis spätestens Dienstag, den 3. September, vormittags bis
11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 20, abliefern. Die Ausgaben der
Karten 2 und 3 an die Händler erfolgt am Mittwoch, den 1. Sep-
tember, nachmittags zwischen 2—5 Uhr in unserem Lager, Armen-
strasse 2, dagegen werden die unter Nr. 1 angelieferten zur
selben Zeit bei Herrn Jul. Oppenheim, Wiesbadenerstr. 36 und der
unter Nr. 4 angelieferten Zucker am Freitag, den 6. September, nach-
mittags von 2—5 Uhr im Lager, Lagerhof, abgegeben.
Bierbrieh, 30. August 1918. Der Magistrat. J. B. T r o p p.

Beitrag Ausgabe der Eierkarten.

Die neuen Eierkarten werden
in der alten Schule, Schillerstr. 2, abgegeben:
für den 1. und 2. Bezirk Montag, den 2. September, vorm.
von 8—12 Uhr,
für den 3. und 4. Bezirk Montag, den 2. September, nachm.
von 2—4 Uhr,
für den 5. und 7. Bezirk Dienstag, den 3. September, vorm.
von 8—12 Uhr,
für den 6. Bezirk Dienstag, den 3. September, vorm. von
9—11 Uhr im Büro Waldstrasse.
Bierbrieh, 31. August 1918. Der Magistrat. J. B. T r o p p.

Diebstahl am 2. September 1918.

Am 2. f. Mts. findet im Deutschen Reich eine Viehzählung
statt; sie erstreckt sich auf Pferde und Röhren (ohne Militärpferde),
Hindvieh (Kühe, Jungochsen, Bullen, Stiere, Ochsen, Milch-
und Zugkühe), Schafe, Schweine und Gänse nach Alter und Geschlecht,
sowie Kaninchen, Ferkel, Enten, Hühner, Truthühner,
Hühner und Auker. Bei den Viehern soll auch die Zahl der vor-
wiegend zu landwirtschaftlichen Arbeiten, in Betrieben des Handels
und Gewerbes pp., in Privat- und im öffentlichen Besitz verwendeten
Viehere und Röhren festgestellt werden. Das in der Nacht vom
1. zum 2. September vorübergehend (auf Reisen, Fahren pp.) ab-
wesende Vieh ist bei der Hausabzählung, zu der es gehört, mitzuzäh-
len. Zählarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zählart sind
die Angaben der Viehhaltenden Hausabzählungen in die Zählbezirks-
listen einzutragen. Das Ergebnis des Vortrags ist von dem Haus-
haltungs-vorstand mündlich zu bestätigen.
Die Angaben über den Viehstand dürfen nur zu amtlichen
statistischen Arbeiten, nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Wer
offiziell unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M.
bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden
ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.
Es wird erlucht, die Herren Zähler bei der Zählung zu unter-
stützen.
Bierbrieh, den 31. August 1918. Der Magistrat.

Veröffentlichung der Namen der bei Felddiebstählen betroffenen Personen.

Nachdem die Zahl der Felddiebstähle trotz
wiederholter Warnungen und Festsetzung hoher Geldstrafen nicht
abgenommen hat, werden nachstehend die Namen der seit dem 18. ds.
Mts. in hiesigem Gemeindebezirk bei Entwendung von Garten-
oder Feldfrüchten betroffenen und deshalb bestraften erkrankten
Personen veröffentlicht: 1. Hubert, Paul, Gepardträger, Wiesbaden,
Kleefstr. 8. 2. Kegel, Helene, Ehefrau, Wiesbaden, Albrechtsstr. 11.
3. Breger, Albertine, Rentnerin, Wiesbaden, Dahnheimerstr. 73.
4. Karl, Regina, Ehefrau, Mainz, Steingasse 16. 5. Wilhelm, Ede,
Ehefrau, hier, Seelgasse 7.
Bierbrieh, 31. August 1918. Die Polizeiverwaltung. B a g t.

Für die Kolonial-Kriegerpende

Sind weiter eingegangen von:
Herr Kommerzienrat Sultan Dunderhoff 1000 Mk.
A. D. 500 „
M. M. 25 „
Schmitt'scher Fahr 20 „
Bei der Tagespost: bereits quittiert 65 „
von Dr. W. J. Kalle 500 „
Um weitere Anzeigen für die gute Sache wird gebeten.
Crischank für Kriegerkolonial.

Scheuerfächer

30x50 cm, Qual. 1, weich,
sehr lauglich, Brodded. Nr. 19
franko, Qualität 11, gute, har-
tändige Ware, Brodded. Nr. 12
franko.

Handtücher

Qual. 1, f. weich, gut trockn.,
50x100 cm, Brodded. Nr. 36,
franko, Qualität 11 gute die
Ware, 42x100 cm, Brodded.
Nr. 25 franko, Windelabgabe
je 1 Dbd., größ. Posten billiger.
August Kettig, Dessau.

Zu verkaufen:

Wasserstein, Kolonialwaren,
verich. Campen, Bäckerei,
Balken - Marquiseleiten mit
Korbel, Zeitungspapier, Gardi-
nerwaren, gr. und fl. Klei-
dungen, gr. und fl. Duppen,
Doppensachen, allerhand Spiel-
zeug, Bilder, photographische
Apparat 9x12, mehrere Ka-
pazität, leib. Kleid, leib. Dui-
nen, Babykleid mit Inn. und
viele andere Sachen. Händler
verb. Käl. in der Geldstrasse.

Trocken

Brennholz
Nr. 520 577, abzugeben. 814
Zimmermeister Kopp,
Wartweg.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen.
Rathausstr. 19. Eib.

Verloren

Notabuch mit Lebensmittel-
karten, auf den Namen J. Arab,
Waldstraße 6 lautend. Wiederbr.
ernstet Belohnung.

Brieftasche

verloren mit Inhalt, Lebensmittel-
karten, 35 Mk. bar, Geld, Familien-
ausweise, auf den Namen Frau
H. Volpert, 2 Stellenkarten,
1 Mietzettel über 15 Mk. 2 Eier-
karten. Es wird gebeten, dieselbe
Bspäherstr. 11, 3. abzugeben.

Verloren

Granatbroche

von Rathausstr. bis Volkswohl.
Ergen. Beibehaltung abzugeben
Rathausstr. 36, Laden.

3 Schlüssel m. Ring

in der Mainzer Str. verloren.
Abzugeben Rainer Str. 32.

Gehäuteses Tuch

schwarzes
im Schloßpark liegen abzugeben
Bitte abzugeben gegen Belohnung
auf dem Hundbüro.

Handwerker-Versammlungen.

Die durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse, insbesondere die Rohstoffverknappung, erfordern dringend den Zusammenhalt des Handwerks. Zur Beilegung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge werden alle selbständigen

**Schreiner und Kleber,
Tüncher, Maler und Lackierer,
Mehrer,
Schuhmacher,
Wagner**

des Landkreises Wiesbaden auf Donnerstag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, nach Biebrich a. Rh., alte Turnhalle, Kaiserplatz, oder auf Freitag, den 6. September cr., nachmittags 4 Uhr, nach Flörsheim a. Rh. in den Schützenhof eingeladen.

Die Versammlungen finden an 2 Orten statt, damit die Beteiligten die ihnen am besten geeigneten besuchen können. Die Organisation soll den ganzen Landkreis Wiesbaden umfassen.

Die Handwerkskammer.

Männer-Kranken-Verein Biebrich. (Unterstützungsstelle für Kranken- und Sterbefälle.)

Sonntag, den 29. September 1918, nachm. 4½ Uhr,
im kleinen Saale der Turnhalle am Kaiserplatz:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand unserer Kasse;
2. Abänderung des § 27, Abs. 1 unserer Satzung.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, unter Hinweis auf § 15 unserer Satzung, in Mithilfe der sehr wichtigen Tagesordnung, am vollständigsten und pünktlichsten Erscheinen.

NB. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die folgende Versammlung am 6. Oktober statt.

Der Vorstand.

Elektro-Biograph.

Ab heute bis Montag

Rosen, die der Sturm entblättert.

Der Roman einer Mädchenfreundschaft in 4 heftigen Bänden.
In d. Hauptrolle d. beliebte Filmkünstlerin Maria Wiesel.

Ferner:

Haben Sie 50000 Mark?

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.
In den Hauptrollen: Herbert Vanthöfer, Leo Venzler,
Melitta Weitz, Hans Zisch u. zahlreiche Umkleen.

Einlage nach Bedarf.

Erfüllende künstlerische Musikbegleitung.

Union-Theater.

Heute bis Montag

3. Bild der Brand-Historie 1918.

Der Weg ins Freie.

Ergreifendes Drama in 5 Akten aus dem Leben eines
Kriegsbruders.
In der Hauptrolle: Eva Scherer u. Brand-Historie
als Vaterbruder Paulus.

Ferner:

Surra, wir heiraten!

Lustspiel in 3 Akten

In der Hauptrolle: Schürmann und Gausi Tegg.

Fortwährend prima

Bayerisches Bier.

Restaurant „Zur Eule.“

Schön
möbliertes Zimmer
mit voller Pension

zu vermieten.
Anschluß unter 948 an die Gas-
leitung der G. B. 1. St. 1. St. 1. St.

Großes, schön möbliertes
Zimmer

an Herrn od. Dame zu vermieten.
Nathausstraße 74, 1. Stock links,
Wohnung 1. St.

Gut möbl. Zimmer
in ruhiger Straße zu vermieten.
Nath. in der Gasse 1. St.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten eventuell mit Kost.
Nath. Mainzer Str. 15.

Al. Wohnung zu verm.
Nathausstraße 15.

Dachwohnung
mit Gas u. Wasser zu vermieten.
Nathausstraße 29.

Stube, Kammer u. Küche
zu vermieten. Hermannstr. 4.

Stube und Küche
mit Gas zu vermieten. 946
Nath. Feldstr. 7.

Küche zu vermieten, Nathausstr.
48. Näheres bei Hamburger,
Wiesbaden, Lange 7. 2004

Acker

(33 Acker) zu verkaufen. 927
Nath. Kaffeler Str. 7.

Evangel. Kirchensteuer.

Die Bewohner der Waldstraße werden auf die
am Montag, den 2. September d. Js., nachmittags
3-4½ Uhr im Evangel. Gemeindehaus stattfindende
Erhebung der Kirchensteuer aufmerksam gemacht.
Evangel. Kirchentasse.

Ich werde voraussichtlich von Anfang
September bis Anfang Oktober von Biebrich
abwesend sein.

Dr. med. Schaefer.

Infolge meiner Erkrankung bin ich vorläufig verhindert,
meine Praxis auszuüben.

Werde vertreten durch
Herrn Zahnarzt Dr. med. Schwarz, Wiesbaden,
Langgasse 31, Ecke Webergasse. - Fernsprecher 910.

Sprechstunden: 9-12 und 3-5 Uhr.

Zahnarzt HULSEMAN.

Statt Karten

Anne Schwarz

Jakob Streicher

Verlobte.

Biebrich

August 1918.

Mainz-Castel

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist
in der heutigen Zeit der
Surrogate u. des Ersatzes,
die leicht Winderkrankungen
auf den Markt bringt, ist es
besonders wertvoll, M.
Guttmann's neue verbesserte
Pfeifen-
Mischung
mit Tabaklage
stark durchsetzt

Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken
konzentrierten Tabaklage macht M. Guttmann's neue
verbesserte Pfeifenmischung wohlschmeckend und mild und
löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohl-
behagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung in
großem Maßstab herabgesetzt werden: für
M. 1.05 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen
Vorweisung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo
nicht erhältlich, erfolgt Versand von 16 Paketen für M. 9.45.
Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete M. 33, einschließlich
aller Spesen. Versand erfolgt gegen Nachnahme.
M. Guttmann, Berlin O 27 P, Alexanderstraße 22.
Zum Tabakgroßhandel vom Königl. Polizeipräsidentium
in Berlin berechtigt. — Reise-Vertreter gesucht.

Fleisch-Extrakt-Ersatz „Ohsena“

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb
an allen Festtagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen
1 Pfund neto 9 Mk. 5.25, 1/2 Pfund 2 Mk. 9.90, 1/4 Pfund 1 Mk. 1.80.
„Ohsena“ ist unbedenklich haltbar und in den meisten Geschäften der
Lebensmittelbranche erhältlich.

Fleisch-Extrakt-Ersatz „Ohsena“

gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack,
deshalb für fleischlose Wochen besonders geeignet.

Vorrätig bei:

Verkaufsstellen des Konsum-Vereins für Biebrich
und Umgegend.

Beamten- und Bürger-Konsum-Verein Biebrich,
Rathausstraße.

Kaufhaus Diederhoff u. Söhne, Amöneburg,
Biebricher Straße.

Otto Bräuninger, Biebrich, Wiesb. Str. 111.

Adam Heuchert, Biebrich, Kaiserstr. 37.

J. Schneiderhöhn, Biebrich, Rheinstr. 11 13.

Hof-Drogerie Fr. Müller, Eug. Fay Nachf.,
Mainzer Str.

Kaufhaus Kalle u. Co., Mainzer Str.

Gut erhalt. Trauerhut
jugendliche Form, billig zu ver-
kaufen. Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

2 eiserne Bettstellen

zu verkaufen. 943
Nath. Dengel, Webergasse 15.

Versicherungen gegen Körperverletzungen und Sachschäden durch

Flieger-Angriffe

u. a. beträgt die Prämie einer Mobiliarversicherung bis 24.000 Mk.
jährlich 8.-
sowie Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Wasser- u. Motorversicherung
und sämtliche sonstige Versicherungen nimmt für erstklassige
Gesellschaft entgegen

Wilhelm Jäger, Biebrich a. Rh. Rathausstraße 69, 1.
Sauptvertreter der Frankfurter Allgem. Versicherungs-Vers.-Gesellschaft
und Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft Rheinland. - Vertretung gemäht.

Kaufmann.
Privat-
schule

Bein

Wiesbaden,
Rheinstraße 115
nahe der Kirche.

Beginn

neuer Gesamt-
und Einzelturke
für alle Bäder
am Montag,
den 2. September.

Abend-
Sonderturke für

Wandlung,
Kunst, Reisen,
Stimmung,
Reisen, Schreiben,
Schönheitspflege etc.

Gef. Anmeldung bald erd.,
da die Vorkur mit leicht.
Schülerzahl, gleichgültig, durch-
geführt werden müssen.

Herm. Bein,
Clara Bein,
Dipl.-Kaufleute und
Dipl.-Handelslehrer.
Fernerstr. 223. 278a

Mein
Privat-Unterricht
in
kaufmännischen Fächern

mit: Handelskorrespondenz,
Buchführung,
Handels- u. Wechselrecht,
Handelsgeographie,
Kaufm. Rechnen,
Kurzschreib. Stenographie,
Fremdsprachen (engl. und
französl.).

Schönheitspflege,
auch Rundschreib.
Machinenschreiben usw.

beginnt zur neuen Teilnehmer
am 2. Sept. cr. in der Vor-
mittags- und Abendsstunden.

Darüber eine beschränkte An-
zahl Schüler berücksichtigt wer-
den kann, erlaube ich um mög-
lichst frühe Anmeldung.

Martha Hochbaum,
Kaiserstr. 8, 1

Umformen von
Velour-
haar- und Filzhüten

auf neuere Formen, Umarbeiten
von Hüten in besserer Aus-
führung. 267a

Jenny Matter,
Famulus,
Wiesbaden,
Bleichstraße 11. Tel. 3927.

Der Tabak

vom Samen bis zum Ge-
nuß. Ein nützl. Buch für den
Tabakzüchter, Kultur, Ver-
seuern, Erzeugen, Trocknen, Ver-
packen, Lagerung, Ferner: Bromat-
tionen, Selbstkosten von Zigar-
ren, Zigaretten, Rauch- u. Hau-
schmucktabak. Berl. geg. Ein-
sch. von 1 Mk. Nachm. 35 Bgr. mehr.
H. Hecht, Garmisch,
Berlin-Schönholz 12a.

Kampfschützen
(Cellulose) hübsche dunkle
Mutter gepulvt und getreilt
gewaschen mit 2 St. 6.75
etwa 2 St. 9.90 7.90
m. Zigarren 1 St. 10.90 7.90
neuland per Nachnahme lo-
lange Versandrecht
Nathausstraße 21, Biebrich,
Aufh. 1. St. 1. St.
(norm. St. 1. St. 1. St.)

Mund-
harmonikas

in großer Auswahl
601 empfiehlt
Wilh. Deuser,
Kaiserstraße 88.
Nath. 1. St.

Geschenke

für jede Gelegenheit.
Kunstblumen, etc.
Biebrich, 1

Zimmerleute

suchen 935

Bpt.-Guldenwerte.
Wir suchen für sofort einen
ordentlichen

Arbeiter

Schürmann u. Co.,
Gesellschaft mit beschränk. Haft.

200 Arbeiter

für Straßen-Brücken- und Ba-
radenbau sofort gesucht.

Nath. M. Weitzer, Wiesbaden,
Kaiserstraße 23, oder Herrn
Hoffmeister, Amöneburg, Wies-
badener Str. 58.

Arbeiterinnen

suchen 936

Bpt.-Guldenwerte.

Jüngere oder ältere

Knecht

geucht. 928

Kantine der Unteroffizier-
Vorsuche sucht

Verkäuferin

für Nachmittags. Vorstellung mit
Jugendlichen zwischen 11-12 oder
3-6 Uhr. Gehaltsantrag 11.

Tafeln- und
Kocharbeiterinnen

sofort gesucht.

Vogeler,
Wiesbaden, Taunusstraße 16.
Von 1-3 geschlossen.

Ordentliche Frau
oder Mädchen

ab. von 8-10 Uhr morg. gel.
Frau Meis, Wilhelmstr. 3, 2.

Ordentl. Mädchen

ab. unabhängige Arbeiterinnen
zum 15. September gesucht.

Nath. Hauptkammerstr. 13, im
Kaden.

Ordentl. Frau

für nachmittags 2-3 Stunden
geucht. 929

Unabhängige Frau
oder Mädchen

für Hausarbeit tagsüber oder
stundenweise gesucht.

Wiesbadener Str. 31.

Mädchen oder tüchtige
Monatfrau sofort gesucht.

Nathausstraße 36, 1.

Zum Kochen und zu
kleinen Besorgungen

für nachmittags jemand gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schöner Laden

in der Kaiserstr. zu vermieten.
Nath. Kaffeler Str. 7. p. 1. (708)

Gesucht

einige Räume zum
Aufbewahren v. Möbeln.

Angebote sind zu richten an
H. Schmeider, Biebrichstr. 6

Junge Hasen

preiswert zu verkaufen.
Nathausstraße 15.